

Sutz-Lattrigen, Neue Station

Rettungsgrabungen in einer endneolithischen Pfahlbausiedlung am Bielersee

Albert Hafner, Jürgen Fischer und John Francuz

Auf dem Gebiet der Gemeinde Sutz-Lattrigen am Südufer des Bielersees befinden sich sieben prähistorische Siedlungsareale aus der Zeit zwischen 3900 und 1600 v. Chr. Es handelt sich um Fundstellen, die allgemein als Pfahlbauten bekannt sind (vgl. Abb. 2). Die meisten davon wurden seit der Mitte des 19. Jahrhunderts von den Pionieren der Pfahlbauforschung entdeckt und sind seither in der Literatur beschrieben und auf Kartenwerken eingetragen. Die «Neue Station» fiel hingegen «erst» um 1928 dem damaligen Spezialisten für den Bielersee, dem Berner Gymnasiallehrer Theophil Ischer, auf. Aus dieser Zeit stammen auch Fotografien und Pläne der Fundstelle, mit denen er Hausgrundrisse zu belegen versuchte (Abb. 1). Diese Einzelhäuser wurden in der Literatur immer wieder rezipiert und es handelt sich forschungsgeschichtlich um eine der ersten Distanzierungen von Ferdinand Kellers klassischer Plattform-Theorie.

Abb. 1: Sutz-Lattrigen, Neue Station. Historische Aufnahme der Fundstelle aus den 1920er Jahren, im Hintergrund die Kirche von Sutz. Th. Ischer belegte damit 1928 erstmals Einzelhäuser in einer Pfahlbausiedlung.



In den 1920er und 1940er Jahren wurden Ufermauern mitten durch die Fundstelle gebaut. Diese schützten die landseits liegenden Fundschichten. Das seeseitige Siedlungsareal ist hingegen einer starken Erosion ausgesetzt. Im Westteil der Fundstelle ist im Rahmen der kantonalen Uferschutzplanung ein Abbruch der Ufermauer und eine Renaturierung geplant. Zudem soll an diesem Uferabschnitt in Zukunft eine öffentliche Anlage errichtet werden (Stichzugang Seeuferweg). Das Ziel der im Jahr 2007 durchgeführten Arbeiten bestand zunächst darin, die Ausdehnung und die Erhaltung der Fundschichten zu ermitteln. Ein Teil des erodierten Pfahlfeldes wurde in der Folge mit einer Rettungsgrabung dokumentiert (Abb. 3–4). Mit Sandsäcken aus Geotextil wurden durch die Rettungsgrabung entstandene Kanten am Seegrund egalisiert. Diese Massnahmen zum Schutz noch intakter Kulturschichten wurden durch den Zivilschutz Täuffelen unterstützt (Abb. 5). Die Ausgrabung wurde zu Beginn des Jahres 2008 fortgesetzt.

Das Fundmaterial besteht, wie in vielen erodierten Fundstellen, überwiegend aus den Materialien Stein, Silex und Knochen. Zur allgemeinen Überraschung konnten aber auch einige fast vollständige Keramikgefässe geborgen werden. Sie sind insofern von Bedeutung, da die Keramik des sog. «Lüscherzer Stils» in der Regel ausgesprochen schlecht gebrannt ist und wir deshalb vom gesamten Bielersee nur wenige grössere Gefässe kennen. Unmittelbar vor der Ufermauer konnten im östlichen Abschnitt des Siedlungsareals noch letzte Reste einer intakten Fundschicht dokumentiert werden. Weitere Highlights sind mehrere organische Funde, unter anderem auch die Bodenpartie eines seltenen Rindengefässes sowie mehrere Kupferobjekte.

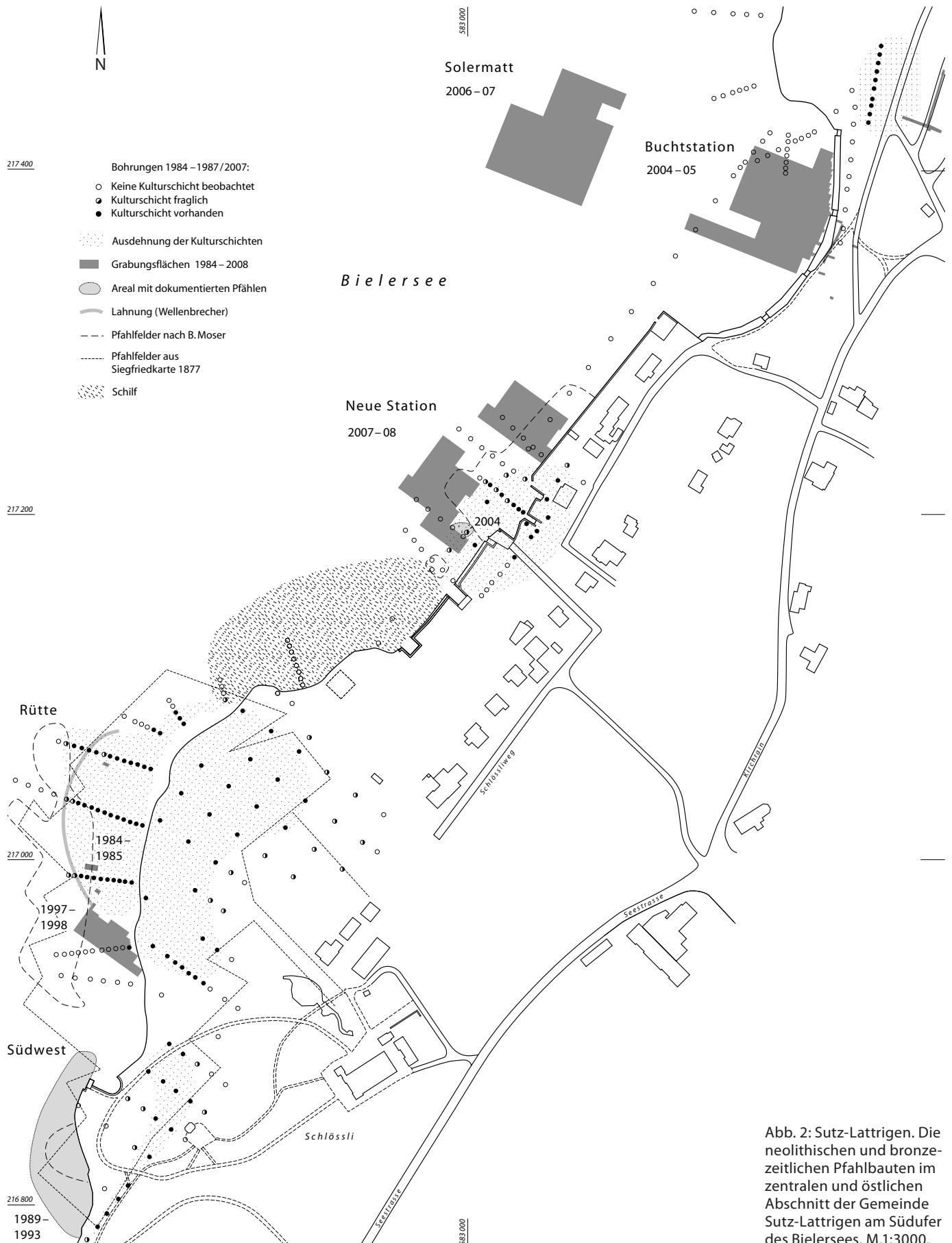


Abb. 2: Sutz-Lattrigen. Die neolithischen und bronzezeitlichen Pfahlbauten im zentralen und östlichen Abschnitt der Gemeinde Sutz-Lattrigen am Südufer des Bielersees. M.1:3000.



Abb. 3: Sutz-Lattrigen, Neue Station. Pfahlplan. Stand 2008.

Im Oktober 2007 konnten zahlreiche, bis zu 7 m lange Konstruktionshölzer geborgen werden, die zu diesem Zeitpunkt offen und ungeschützt am Seegrund lagen. Diese wurden im November 2007 zur Konservierung in das Labor des Musée d'archéologie et d'histoire Lausanne nach Lucens VD gebracht (Abb. 6).

Im östlichen Teil der Fundstelle, unmittelbar vor der Ufermauer ist das Pfahlfeld deutlich stärker erodiert, einzelne Pfähle sind hier bereits nur noch im Spitzenbereich erhalten. Hier soll in den kommenden Monaten ein Maximum an archäologischer Information dokumentiert werden, bevor die Erosion zu einem unwiederbringlichen Verlust führt. Insgesamt konnten bereits mehr als 2000 Pfähle geborgen werden. Die ersten, von John Francuz ermittelten dendrochronologischen Daten weisen die Fundstelle klar in das Endneolithikum. An anderer Stelle publizierte spätbronzezeitliche Daten (der unsicheren Kategorie B) bestätigten sich hingegen nicht und sind heute auch nicht mehr zu erwarten. Derzeit umfasst das vorläufige Datenspektrum (der sicher datierten Kategorie A) die Jahre 2850–2848 v. Chr., 2843 v. Chr. sowie 2725 v. Chr. Besonders interessant ist, dass sich mit den Daten um

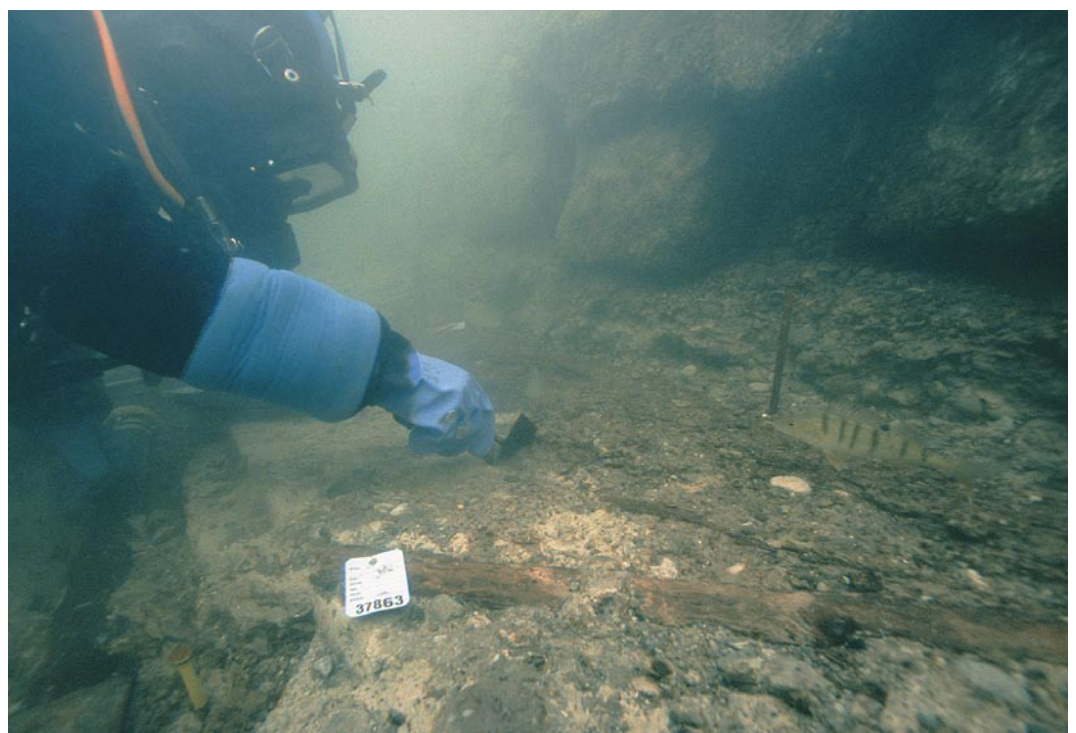


Abb. 4: Sutz-Lattrigen BE, Neue Station. Arbeitssituation bei der Rettungsgrabung. Ein Taucher dokumentiert letzte Kulturschichtreste am Seegrund.

2850 v. Chr. zwei absolut zeitgleiche Dörfer am Uferabschnitt Sutz-Lattrigen belegen lassen (Kleine Station und Neue Station). Die späteren Daten um 2725 v. Chr. stehen sogar für eine gleichzeitige Siedlungstätigkeit in drei unmittelbar benachbarten Dorfanlagen (Kleine Station, Neue Station und Rütte). Sie bestätigen damit die schon an anderen Orten beobachtete Verdichtung des Siedlungsbildes im Endneolithikum.

Abb. 5: Lattrigen BE, Neue Station. Erosionsschutzmassnahme. Mit Unterstützung des Zivilschutzes Täuffeln werden Sandsäcke aus Geotextil unter Wasser verlegt.



Abb. 6: Sutz-Lattrigen, Neue Station. Gabelpfosten von gut 7 m Länge bei der Reinigung und Vorbereitung für die Konservierung in Lucens VD.



Literatur

Theophil Ischer, Pfahlbauten des Bielersees. Biel 1928.

Albert Hafner, Sutz-Lattrigen, Neue Station. Archäologie im Kanton Bern 6A, 2005, 113.

Hans E. Herrmann, Beitrag zur urgeschichtlichen Besiedlung der Bielerseelandschaft unter Berücksichtigung der geographischen Grundlagen. Biel 1949.

Joseph Winiger, Bestandaufnahme der Bielerseestationen als Grundlage demographischer Theoriebildung. Ufersiedlungen am Bielersee 1. Schriftenreihe der Erziehungsdirektion des Kantons Bern. Bern/Stuttgart 1989, 61–64.